

Weißwasser: 51° 30' N, 14° 38' O

Gemeindeschlüssel: 14 6 26 600



Luftbild Weißwasser, 2011

Anlass und Ziel der kooperativen Planungswerkstatt

Zur Stadtentwicklung von Weißwasser gibt es bereits eine ganze Reihe von Konzepten und Planungen. Unter anderem

- Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (2011)
- Konzept zur Belebung der Innenstadt (2009)
- Einzelhandelskonzept (2007)
- SEKO Zentrum und OSP (2012)
- Stadtentwicklungsmodell der HS Lausitz (2012)

Alles ist schon da?

Augenscheinlich.

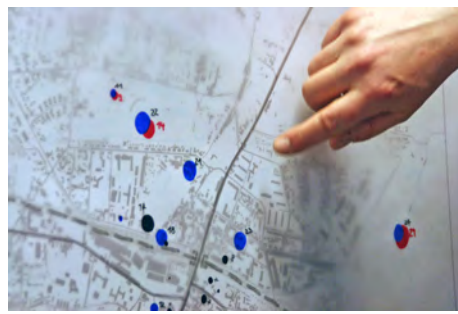
Denn so viele gute Ideen diese Konzepte, jedes für sich genommen, für die zukünftige Entwicklung der Stadt Weißwasser produzieren, so wenig bauen sie aufeinander auf und sind miteinander kongruent. In der Summe gab es zu viele Ideen, aber zu wenige konkrete Ansätze und Prioritäten. Und: Bei der Erarbeitung der Konzepte wurde die Bevölkerung und wichtige Akteure des Stadtgeschehens selten über das notwendige Maß hinaus eingebunden und an der Erarbeitung beteiligt.

Eine **kooperative Planungswerkstatt** bietet sich einerseits als Instrument an, um wesentliche bestehende Planungen zusammenzuführen und mit den örtlichen Akteuren permanent rückzukoppeln. Andererseits gibt sie die Möglichkeit, die unbefangene Außenperspektive der externen Planungsteams mit den Hinweisen und Empfehlungen lokaler Bürger und Stadtakteure zu überlagern. Die gewonnenen Erkenntnisse werden unter breiter öffentlicher Beteiligung im kooperativen Verfahren von den Teams ausgearbeitet und zu konkreten Handlungsempfehlungen verdichtet.

Ziel der kooperativen Planungswerkstatt ist die Erarbeitung eines **strategischen Entwicklungsfahrplanes** für die Stadt Weißwasser, eine **Priorisierung** von Maßnahmen mit Darstellung von Schwerpunktbereichen sowie von **Handlungsempfehlungen** zur Umsetzung selbiger. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie künftig mit begrenzten Ressourcen die Stadtentwicklung gesteuert werden kann und welche Schlüsselprojekte durch welche Akteure vorrangig angegangen werden sollten. Ein Hauptanliegen ist auch, das **Stimmungsbild** der mit dem notwendigen Umbau der Stadt Weißwasser aktiv beteiligten Akteure zu verbessern und in der Bürgerschaft ein Grundverständnis für notwendige Schwerpunktsetzungen und Maßnahmen aufzubauen.

Das Werkstattverfahren

- Die Verfahrensform einer kooperativen Planungswerkstatt ist geeignet, um
- mit den bisherigen Planungen und Konzepten integrativ umgehen zu können
 - die Hinweise und Anregungen von Bürgern und Experten einfließen zu lassen
 - die gewählten Schwerpunktthemen kooperativ und somit kompetent und objektiv zu bearbeiten
 - eine möglichst hohe Beteiligung und Akzeptanz in der Bevölkerung zu erreichen.



Das gesamte Werkstattverfahren gliedert sich in **drei Phasen**:

1 Vorbereitungsphase

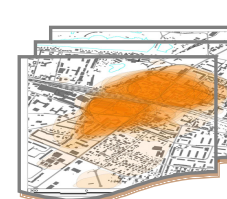
Gespräche
mit
StadtexpertenAuswertung
vorhandener
Konzepte

2 Werkstattphase

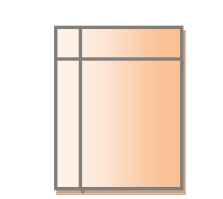
Werkstattphase
5 Tage
4 Teams
3 öffentliche Diskussionsrunden

Abschlusspräsentation

3 Dokumentation und Ergebnissicherung



Plakatausstellung



Ergebnisbericht

Phase 1 Vorbereitungsphase

04. bis 15. Februar 2013

Interviews mit 42 Stadtexperten



In zwei Gruppen aufgeteilt befragte das Team um Prof. Schmidt die Stadtexperten zu ihrer persönlichen Sicht. Zehn intensive Tage brachten enorme Erkenntnisse und viele Hinweise, die sich bereits jetzt zu Schwerpunkten verdichten ließen.



Die **Leitfragen der Interviews** ergründeten folgende fünf Themenbereiche:

1. **Mein Weißwasser** - Beschreibung Innen- und Außensicht der Stadt
2. **Identität und Prägung** - Postkartenmotive, Lieblingsorte und Schandflecke in der Stadt, persönliche Definition des Zentrums
3. **Stärken und Schwächen von Weißwasser** - unterschiedliche Themen (Wirtschaft, Verkehr, Freizeit, Kultur, Bildung, etc.)
4. **Handlungsprioritäten/** Themen für die Werkstatt - dringendste Aufgaben, persönliche Anliegen, möglicher Eigenbeitrag
5. **Blick in die Zukunft** - wesentliche Veränderungen bis 2027 im Stadtbild, Alleinstellungsmerkmal in der Außendarstellung

Sichtung und Auswertung bestehender Planungen und Konzepte



Hier wurden vor allem die in der linken Spalte genannten Planungen gesichtet und insbesondere im Hinblick auf ihre Handlungsansätze, Prioritäten und konkreten Lösungsvorschläge ausgewertet. Hinzu kamen Gespräche mit Verfassern und Mitarbeitern der Stadtverwaltung Weißwasser.

Die Erkenntnisse flossen in den Prozess ein und dienten zur Präzisierung von Prioritäten und Handlungsschwerpunkten.

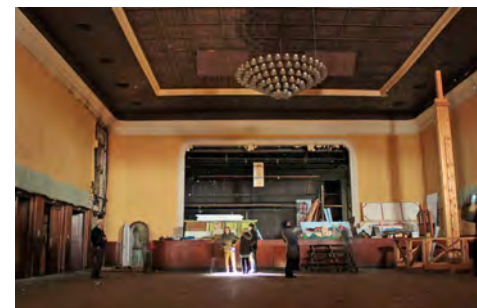
Phase 2 Werkstattphase

17. bis 22. März 2013

Fünf Tage vor Ort



Werkstattraum: Straße der Glasmacher 8.
Stadtbesichtigungen, Glasmuseum, Bahnhof, Volkshaus, Neufertbau u.v.m.
Vorträge, Diskussionen, Gedankenaustausch - und „zwischen durch“ wurden die Ideen auf Papier gebracht.



Vier Themen

Willkommenskultur/ Stadtbild – Das Bild der Stadt

Wie empfängt die Stadt ihre Gäste, wie sollte sie sich an ihren Ortseinfahrten präsentieren. Und was sieht der Bahnreisende zuerst von Weißwasser?

Weißwasser 2027 – kleiner aber feiner/ Kooperation Stadt-Umland

Eine gesamtstädtische Zukunftsstrategie und gemeinsame Projekte mit den Umlandgemeinden. Wie sieht Weißwasser künftig aus, was ist der Charakter und die Identität von Weißwasser und der Region.

Leerstände und Brachen

Was kann die Stadt tun, um heute leerstehende Gebäude und Brachen im Innenstadtbereich Schritt für Schritt zu revitalisieren? Gibt es neue Nutzungsoptionen oder Zwischennutzungen?

Zentrum Weißwasser/ Belebung der Innenstadt

Wie sieht das Profil vom Zentrum aus, was kann das Zentrum künftig unverwechselbar machen? Was soll praktisch getan werden, um Ladenleerstände im Zentrum zu reduzieren?

Vier Teams

quaas - stadtplaner

www.quaas-stadtplaner.de

planungsgruppe abv GmbH

Aninstitut der Hochschule Lausitz

www.hs-lausitz.de/ueber-uns/partner/institute/planungsgruppe-abv-gmbh.html

Büro mess GbR

www.m-e-s-s.de

Büro Stephan Westermann

www.stephan-westermann.de

Drei öffentliche Diskussionsabende



Die Arbeitsstände wurden von den Teams vorgestellt. Für die Einwohner und Stadtexperten gab es jeweils die Gelegenheit zur Diskussion mit den Planern und Raum für Feedback und Ideen. Die Beteiligung war mit bis zu 60 Gästen pro Abend sehr erfreulich - die Gespräche interessant und hilfreich für alle Akteure.

Öffentliche Abschlusspräsentation



Am 11. April 2013 fand im Veranstaltungsraum der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien in Weißwasser die Abschlusspräsentation statt. Dem Publikum von gut 70 Interessierten wurden die Ergebnisse der Werkstatt von den Verfassern vorgestellt. Nach den Präsentationen entstanden noch angeregte Diskussionen zwischen den Einwohnern und den Planern.



Phase 3 Ergebnisdokumentation

Nach Abschluss der Werkstattphase am 11. April arbeiteten die vier Teams ihre Konzepte und Handlungsempfehlungen aus und verdichteten sie in den hier ausgestellten Plänen sowie in Form von Ergebnisberichten.



Das Team vom FG Stadtumbau + Ortserneuerung fasste alles zu einem Ganzen zusammen und übergab alle Pläne und den Endbericht im Mai 2013 an die Stadt Weißwasser.

Damit schließt sich der Kreis zum Ausgangspunkt – dem Anliegen der Stadtverwaltung, mit dem Instrument der kooperativen Planungswerkstatt **umsetzungsorientierte Ergebnisse** und gemeinschaftlich getragene Planungsgrundlagen für die Stadtentwicklung zu erarbeiten. Partizipation und Transparenz standen im Vordergrund. Ziel- und umsetzungsorientierte Handlungsempfehlungen mit klaren Prioritäten und konkret benannten Akteuren sind das Ergebnis.

Es bleibt seitens der Verfasser der Wunsch und die Empfehlung, dass der hiermit erarbeitete **Handlungsfahrplan als Grundlage der weiteren Stadtentwicklung** verwendet wird.



Generelle Empfehlungen des Fachgebietes Stadtumbau + Ortserneuerung

Die Stadt Weißwasser ist an einen Punkt gelangt, an dem die mittel- bis langfristige Stadtentwicklung neu justiert und fixiert werden muss. Sie tut gut daran, sich fortan auf Prioritäten und Schlüsselprojekte zu einigen.

Für die Zukunft stehen **neue strategische Ziele** auf dem Plan: eine räumliche Konzentration auf die Innenstadt, deren funktionelle Profilierung und eine behutsame Nachverdichtung sind einige davon. In der Summe wird es eher um eine **qualitative Entwicklung und Aufwertung der innerstädtischen Bereiche** gehen, wobei durch gezielte Maßnahmen und möglicherweise auch nur kleinteilige Intervention positive Signale gesetzt werden können. Dabei ist die Stadtentwicklung angesichts weniger werdender öffentlicher Mittel und einer weiter schrumpfender Nachfrage nach Wohn- und Handelsobjekten noch stärker als Prozess zu verstehen und anzugehen.

Die Ergebnisse des kooperativen Planungsverfahrens und die darin integrierten Methoden der Bürgerbeteiligung (Interviews mit Stadtexperten, öffentliche Diskussionsabende, mediale Begleitung) bieten eine gute Grundlage für einen zeitgemäßen Umgang mit Fragen der Stadtentwicklung und eine Chance für die Identität der Stadtbewohner mit ihrer Stadt.

Erste Empfehlung für den Umgang mit den Ergebnissen: Kontinuität!

Da die Prozesse zwischen Ideenfindung (Planungswerkstatt) und dem Umsetzen und dem Anstoßen konkreter Maßnahmen langfristig und auf gemeinsames Wirken angesetzt sind, bedarf es einer koordinierenden Institution, die den „Schwung“ der Planungswerkstatt auch für die Umsetzungsphase produktiv macht.

Es wird daher vorgeschlagen, eine **Umsetzungsagentur** zu gründen. Die Umsetzungsagentur wird die Ergebnisse der Planungswerkstatt in Richtung einer Umsetzung weiter vorbereiten und dem Stadtrat zur Entscheidungsfindung vorlegen.

Aufgabe der Umsetzungsagentur ist auch die Durchführung von Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Fragen der Stadtentwicklung.

Ziel ist, mit Hilfe der Umsetzungsagentur die maßgeblich handelnden Akteure enger zusammenzuführen und durch den regelmäßigen Austausch eine hohe Produktivität und Kontinuität zu erreichen.

Zweite Empfehlung für den Umgang mit den Ergebnissen: Strategischer Überbau!

Erstens: Die Prioritäten, die in der Planungswerkstatt definiert wurden, sollten in naher Zukunft in strategischen **Entscheidungen des Stadtrates** verankert werden, damit bei der Umsetzung und der Bereitstellung der erforderlichen Finanzmitteln und Kapazitäten Konsens herrscht.

Zweitens gilt gerade jetzt: weniger ist mehr! Konzentration auf Schlüsselprojekte.

Wichtig ist, dass die Stadt Weißwasser ihre langfristigen Strategien fixiert und diese kommuniziert, um zukünftig einen roten Faden, einen **Handlungsfahrplan der Stadtentwicklung** zu besitzen und nicht Gefahr zu laufen, den Kurs zu verlieren. Denn die Umsetzung von Vorschlägen zur Stadtentwicklung ist eine langfristige Aufgabe, für die heute noch nicht alle Rahmenbedingungen bekannt sind bzw. sich diese ändern können.

Mediales Echo

Die ansässigen Printmedien Lausitzer Rundschau, Sächsische Zeitung und Wochenkurier sowie der Lokalsender RadioWSW haben den Werkstattprozess intensiv begleitet.

